

Medikamentenkosten-Revolution: Österreichs Patienten atmen auf!

Ab 2026 gilt in Österreich eine Medikamentenkosten-Obergrenze, die viele Bürger entlastet und Gerechtigkeit im Gesundheitssystem fördert.



Österreich - Ab 2026 wird eine neue Regelung zur Senkung der Medikamentenkosten in Österreich in Kraft treten. Anstelle eines Deckels auf Rezeptgebühren wird eine **Obergrenze für Medikamentenkosten** eingeführt. Diese neuartige Regelung zielt darauf ab, viele Österreicher zu entlasten, die einen erheblichen Teil ihres Einkommens für Medikamente aufwenden müssen.

Die Obergrenze für Rezeptgebühren wird schrittweise bis 2027 auf 1,5 Prozent des Netto-Jahreseinkommens gesenkt. Zudem gilt, dass Personen, die zwei Prozent ihres Netto-Einkommens für Rezeptgebühren ausgegeben haben, im Rest des Jahres von weiteren Gebühren befreit werden. Eine damit verbundene

Gesetzeslücke wurde geschlossen, sodass nun auch günstige Medikamente in die Berechnung einfließen.

Einführung von Heilmittelkostenkonten

Zusätzlich wird ab 2026 ein „Heilmittelkostenkonto“ eingeführt. Dieses Konto berücksichtigt auch die Kassenpreise für verordnete und erstattungsfähige Medikamente. Diese Änderungen wurden von den Vertretern der SPÖ als ein Schritt in Richtung mehr Gerechtigkeit im Gesundheitssystem begrüßt. Der Nationalrat hat außerdem beschlossen, die Rezeptgebühr für 2026 auf dem Niveau von 2025 einzufrieren.

Insgesamt profitieren mit der Neuerung mehr Menschen von der Medikamentenkosten-Obergrenze, was insbesondere für viele Familien und einkommensschwächere Gruppen von Bedeutung sein könnte.

Medikamentenkosten und Zuzahlungen in Deutschland

Die Regelungen zur Übernahme von Medikamentenkosten unterscheiden sich deutlich in den europäischen Ländern. In Deutschland beispielsweise tragen **gesetzliche Krankenkassen** in der Regel den Großteil der Kosten für verschreibungspflichtige Medikamente. Patienten müssen jedoch mit einer Zuzahlung rechnen. Für rezeptfreie Arzneimittel erfolgt keine Kostenübernahme, es sei denn, sie gelten als Teil der Standardtherapie einer Erkrankung.

Ein weiterer unterschiedlicher Aspekt in Deutschland ist, dass bestimmte verschreibungspflichtige Medikamente, wie Lifestyle-Produkte, von den Krankenkassen nicht übernommen werden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass Ärzte die Patienten über Arzneimittel informieren, deren Kosten nicht von den Kassen getragen werden.

Vergleich der Kostenübernahme in Europa

Die **Kostenübernahme für Arzneimittel** variiert stark innerhalb der EU. In den baltischen Staaten hängt die Erstattung von der zugrunde liegenden Diagnose ab, während in Ländern wie Dänemark und Schweden die Höhe der Kostenerstattung von den bisherigen Ausgaben der Patienten abhängt. Prinzipien wie Referenzpreissysteme oder pauschale Rezeptgebühren sind in vielen EU-Staaten verbreitet und können die finanzielle Belastung der Patienten erheblich beeinflussen.

Insgesamt zeigt sich, dass zahlreiche europäische Länder unterschiedlich mit den finanziellen Lasten für Medikamente umgehen, was zu einer Vielzahl von Modellen der Kostenübernahme führt.

Details	
Vorfall	Gesetzgebung
Ort	Österreich
Quellen	• www.5min.at • gesund.bund.de • www.gesundheit.gv.at

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at